

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

92 (2.4.1933) Rasse und Volk

Rasse und Volk

Die Juden in Deutschland

von Cornelius Bomland

Wenn in Deutschland innerhalb des Volkes die Judenfrage eine erhebliche Resonanz gefunden hat, so darum, weil das Volk die herrschende Stellung der Juden sieht, weil es deren materiellen Wohlstand mit all seinen Vorzügen, die ihm selbst nur zu oft zum Nachteil gereichen, fühlt, ohne allerdings oft konkrete Beweise nennen zu können.

Daher scheint es richtig, dieser gefühlsmäßigen Einstellung auch eine Untermauerung zu geben und zugleich zu zeigen, wo die Quellen des materiellen Wohlstandes der Juden liegen.

Nach einer Berufszählung aus dem Jahre 1907 verteilen sich Juden und Christen auf die einzelnen Berufe wie folgt:

	Juden	Deutsche
Landwirtschaft	1,0 %	28,9 %
Industrie und Gewerbe	22,8 %	42,9 %
Handel und Verkehr	55,2 %	18,4 %
Beamte und freie Berufe	6,8 %	5,5 %
Selbst- u. Beruf (Rentner)	14,2 %	8,4 %
Häusliche Dienstboten	0,8 %	1,8 %

Die vorstehende Tabelle zeigt klar, daß sich der Jude dort nicht wohl fühlt, wo Werte schaffende Arbeit zu verrichten ist. Besonders auffallend ist sein Wohlstand, der sich bei den Rentnern u. ä. zeigt. Belegt soll dieser noch durch die folgenden Zahlen werden.

Berlin, 1910, 5 % der Bevölkerung sind Juden, sie zahlen 30,0 % der Steuern.

Frankfurt a. M. 1902, 14,5 % der Bevölkerung sind Juden, sie zahlen 41,8 % der Steuern.

Land Baden, 1908, 1,8 % der Bevölkerung sind Juden, sie zahlen 17,4 % der Steuern.

Diese Zahlen zeigen eindeutig die ungewöhnlich günstige Lage der Juden und die Tatsache, daß viele Hände für sie arbeiten. Auf Grund dieses Tatbestandes wäre es nur gerecht gewesen, wenn die Juden während des Weltkrieges ihren Wohlstand mindestens in der gleichen Weise verteidigt hätten, wie dies die Deutschen taten. Sie hätten eigentlich größere Verluste haben müssen, wie die Deutschen. Wie es hierbei aussieht, zeigt eine Zusammenstellung der Gefallenen.

	Juden	Deutsche
Nach: D. Armin	1,0 %	2,7 %
Nach: Zentralverein deut. Staatsb. jüd. Glaubens 11-12 000	= 1,8 %	2,7 %

Es zeigt sich also, daß die Juden ihren Besitz nicht nur von anderen haben erschaffen, sondern auch verteidigen lassen. Das wird auch der Zentralverein nicht abzweifeln wagen. Denn selbst bei der von ihm errechneten Prozentzahl sind die Verluste der Deutschen noch 50 Prozent größer. Wahrscheinlich haben aber die Deutschen in noch viel größerem Prozentsatz für jüdischen Besitz verblühen müssen.

Auch die Ueberfremdung des deutschen Lebens hatte schon vor dem Krieg einen Umfang angenommen, daß es einem wundert, daß bis heute trotz des klaren Tatbestandes noch keine Mittel ergriffen worden sind, die unser Volk von der Geißel des fremden Geistes befreien. Im Jahre 1907 machten die Juden 1,0 Prozent der deutschen Bevölkerung aus; sie waren vertreten bei:

den Ärzten	zu 6,0 %
den Rechtsanwälten 1909/10	zu 15,0 %
den Professoren der jur. Fakultät	zu 14,2 %
den Professoren der med. Fakultät	zu 16,8 %

(Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die teilweise jüdischen Abstammigen). Heute dürften sich diese Zahlen noch mehr zu Gunsten der Juden verschoben haben. Wir sehen, daß es höchste Zeit ist, daß mit der Ueberfremdung des vitalen und geistigen Lebens unseres Volkes es Schluss gemacht wird. Wieviel Not, Kummer und Unglück der gewaltige Einfluß dieser Fremdrassen von Fall zu Fall erzeugt hat, wird sich einwandfrei nie erfassen lassen. Daß die Knute aber unbarmherzig ist, beweist die Resonanz der Judenfrage im Volk. Das sie im Sinne und zum Wohl unseres Volkes bald gelöst werden muß, ist klar und ist eine unausweichbare Forderung des Selbstbehaltungsdranges nordischen Blutes.

Betrachten wir einmal die Juden und Deutschen in ihrer Beteiligung an den leitenden Stellen, so sehen wir, daß der Jude sich überall die größere Beteiligung erschlichen hat. Nachfolgende Zusammenstellung gibt davon ein Bild:

Industrie 1907		
	Juden	Deutsche
1. Arbeiter oder Gehilfen	81,5 %	71,1 %
2. Leitende Stellung	46,0 %	18,2 %
Verkehr 1907		
	Juden	Deutsche
1. Arbeiter oder Gehilfen	24,5 %	39,9 %
2. Leitende Stellung	58,8 %	39,0 %

Sandel 1907

1. Arbeiter oder Gehilfen	24,5 %	39,9 %
2. Leitende Stellung	40,3 %	8,6 %

Hieraus ergibt sich die selbstverständliche Folgerung, daß unser deutsches Volk auf seiner eigenen Scholle sich keine Lebensmöglichkeit mit vollem Recht wieder zurücknimmt.

Zum Schluß soll noch aufgezeigt werden, wie in den Zeiten des wirtschaftlichen Aufstiegs der Jude mit den Gesetzen in Konflikt geraten ist. Die nachfolgende Tabelle ist geradezu typisch und zeigt wohl auch dem Unbelehrbaren, daß Rassen eben in sich charakteristisch sind und alles Gerede von der Gleichheit dessen, was Menschenantizität trägt, ein Unfug ist.

In den Jahren 1892 bis 1902 bei 100 000 Personen.

	Juden	Deutsche
Einfache Körperverletzung	49	71
Schwere Körperverletzung	54	161
Einfacher Diebstahl	80	291
Schwerer Diebstahl	11	38
Beleidigung	200	148
Betrug	118	61
Urkundenfälschung	25	18

Sehen wir uns nun in der Geschichte der Stadt Müllheim i. B. um, so finden wir im Jahre 1744 eine Bittschrift der Gemeinde an den Markgrafen des Juchalts, er möge dieselbe mit weiteren Judenannahmen verschonen. Als Grund für die Bitte wird angeführt, die Betrügereien, mit denen dieses Volk die Untertanen auszuhängen pflegt, der übermäßige Wucher usw."

Wir sehen also, daß sich auch 200 Jahre später die „Kinder“ Israels nicht gewandelt haben. Alle Theorien der Einwirkung der Umgebung (marx. Milieutheorie) auf die Entwicklung der Menschen könnten nicht besser widerlegt werden, als durch den Vergleich der Bitte der Gemeinde Müllheim mit der vorstehenden Statistik. Rasse ist Rasse und wird es immer bleiben! Gleichheitsgedanken eines Volkes in der Rassenfrage bedeutet Erniedrigung der höherstehenden Rasse, bedeutet Rassenfönd.

Rassenauslese ist die natürliche Forderung des deutschen Volkes!

Vorgeschichtliche Wanderungen über den Oberrhein

Prof. Dr. Karl Gutmann

Der ewige Kampf um den Rhein ist bedingt durch die aus machtpolitischen Ansprüchen erwogene Zerreißung eines von Natur einheitlich geschaffenen und gestalteten Gebietes. Die geologische und geographische Einheit des zwischen Schwarzwald und Vogesen eingespannten Oberrheintales, liegt klar zutage. Auch alles historische Geschehen, das in dieses Tal hineinirrt, hat die Tendenz, sich auf beide Seiten des Rheines auszudehnen. Allgemein sind die geschichtlich überlieferten Wechselwirkungen zwischen dem östlichen und westlichen Teil der oberrheinischen Tiefebene bekannt. Wie sich aber die Territorien und Herrschaften über den Strom hinüber verzahnen, wie der Ablauf ihre Geschichte ineinander greift, das zeigt bis in die Einzelheiten hinein ein großangelegtes, prachtvolles Atlaswerk, welches das wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer an der Universität Frankfurt herausgebracht hat. Mit Erstaunen wird der Leser hier auch finden, daß der Kampf um den Rhein verschiedene Jahrtausende weiter zurückgeht, als es nach v. Stegemanns Darlegungen (Der Kampf um den Rhein) erscheinen möchte. In der grauesten Urzeit haben die Wechselbeziehungen an. Jorden primitiver Menschen, etwas höher entwickelte Sippen, Gruppen, Stämme, Völker und wohlorganisierte Heere haben den Strom lange vor Beginn der christlichen Zeitrechnung überschritten. Kultureinflüsse, Kulturwellen, ganze Kulturen wecheln über ihn hin, ohne durch seine reichenden Wellen irgendwie gehemmt zu sein. Von besonderem Reiz ist es, im einzelnen zu beobachten, woher diese Völker und Kulturströme fließen, welche Kraft in ihnen lebt, welche Seite des Rheines die mehr gebende, welche die mehr empfangende ist. Die Vorzeit hat eine ganze Reihe von Völkern und Volkselementen an den Oberrhein gebracht. Wohl sind sie alle heute aus unserem Lande, ja selbst von der Erde verschwunden; aber sie haben doch jeweils Reize in unserem Tale zurückgelassen, die mit den Nachfolgern verschmolzen und die Grundbestandteile unseres heutigen Volkskörpers aufbauen.

Das Rheintal ist eine der Urstraßen aller Menschenwanderungen in Mitteleuropa. Besonders sein Oberlauf bis zum Anie bei Mainz tritt in der Urgeschichte scharf hervor. Bewegungen, die an den äußersten Enden des Kontinents ansetzen, klingen hier aus, stoßen hier zusammen, mischen sich, bekämpfen sich. Kein Wunder! erschließt doch der Strom den mitteleuropäischen Kontinent von Norden her, ziehen doch nach seinem Laufe eine Reihe wichtiger Quertäler und Gebirgsfalten, die Verbindungen schaffen zu anderen großen Flußtalern und Wanderstraßen und Entfaltungsbereichen europäischer Völker. Im Südwesten öffnet sich die Burgundische Pforte alten Wegen, die über den Doubs und die Saone aus dem Tal der Rhone und vom Mittelmeer heranziehen. Andere Ueber dieser wichtigen Straße aus dem westlichen Mittel-

meergebiet münden in das Moseltal, treffen Lothringen und fließen zum Teil wieder ostwärts entlang der Seile und der Saar nach der Zaberner Steige und dem Rheintal ab. Diesem letzteren Wege kommt aber nur sekundäre Bedeutung zu, da er lediglich eine Verzweigung des ersten Weges darstellt. Wichtig sind dagegen wieder die nördlichen Seitentäler, welche die Moseltaltrasse durch die Rheinpfalz und Rheingebirge nach Osten abschickt.

Von Osten ziehen drei Talsenken auf das Oberrheintal zu, deren jeder für sich große selbständige Bedeutung zukommt. Der Hochrhein verbindet die Rheintaltrasse über den Bodensee und die Alb mit der oberen Donau, d. i. dem großen Weg, der aus dem östlichen Mittelmeergebiet heranzieht. Noch intensiver vermittelt der Neckar diese hochwichtige Beziehung. Und auch das Mainthal ist verschiedentlich — wenn auch nur mittelbar — an den Donauweg angeschlossen. In der Hauptsache bildet es die Zuleitungssader, die durch die Pforte der Wetterau von Nordosten aus Mittel und Norddeutschland herantam.

(Fortsetzung folgt.)

Kulturelle Mitteilungen

Eröffnung der Ausstellung in der Preussischen Akademie der Künste

Berlin, 1. April. Am Freitag mittag wurde in der Preussischen Akademie der Künste eine Ausstellung der Abteilung für Musik, die auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblickt, eröffnet.

In einer vorübergehenden Fete sprach der Präsident der Akademie, Professor Max von Schilling im Namen der Akademie den Willen aus, an dem Aufbau des neuen Deutschlands tatkräftig mitzuarbeiten. Reichskommissar Pg. Auit, der sich damit der Akademie stellte, richtete an die Künstlerkaste das Ersuchen, den Kulturkampf, der dem Wirtschaftskampf des Auslandes gegen das erwachte Deutschland möglicherweise folgen werde, einen starken Damm entgegenzusetzen. Wenn man behaupte, daß die nationalsozialistische Ideologie die freie Persönlichkeit leugne, weil sie immer und überall das Wohl des Volkes als Mittelpunkt hervorhebe, so müsse gesagt werden, daß der Nationalsozialismus durchaus nicht persönlichkeitsfeindlich sei. Das junge Deutschland werde keine Eingriffe in die Freiheit des Kunstschaffens vornehmen, sofern die natürlichen Grenzen jeden Kulturschaffens überhaupt, die Sittlichkeit und die Religion nicht verletzt werden. Die Akademie möge sich dessen eingedenk sein, daß immer und zu jeder Zeit Deutsche die zuverlässigsten Wahrer deutscher Kunst und Wissenschaft gewesen seien und nicht jene, die augenblicklich im Auslande gegen ihr angebliches Vaterland hetzen. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Seiffert, der die Geschichte der Abteilung für Musik

von ihrer Gründung bis zur Gegenwart aufzeichnete. Die Ausstellung selbst enthält Bilder, Musikhandschriften, Briefe und Photos vieler bekannter Komponisten.

Die Generalversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Lichtspieltheaterbesitzer

Berlin, 1. April. Die im Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. vereinigten deutschen Lichtspieltheaterbesitzerverbände veranstalteten am Freitag ihre ordentliche Generalversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr. Es wurden einstimmig einige Satzungsänderungen genehmigt, wodurch erhebliche Änderungen in der Organisation des Verbandes eintreten. Insbesondere wurde ein Ermächtigungsgesetzbeschluss für den Präsidenten des Reichsverbandes gefaßt, wodurch dieser für die Dauer von zwei Jahren bis zum 31. März 1933 umfassende Vollmachten erhält.

Die Wahl des Direktors Adolf Engl aus München zum Präsidenten des Reichsverbandes erfolgte einstimmig. Direktor Engl ist Amtswalter der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Abteilung IV (Film). Engl, der wie er betonte, nur ehrenamtlicher Führer der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer sein wolle, unterstrich die vor einigen Tagen auf diesem Gebiete gemachten Ausführungen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Der Amtswalter wurde von der Versammlung beauftragt, die von ihm verkündeten programmatischen Erklärungen zu verwirklichen, die sich völlig dem Bekenntnis der NSDAP anschließen und die Indienststellung des deutschen Films für die vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels propagierten Grundzüge ankündigen. Er verpflichtete die Vorstandsmitglieder durch Handschlag, alle ihre Kräfte uneigennützig einzusetzen für das deutsche Lichtspielgewerbe im Sinne Adolf Hitlers. Die Versammlung fand ihren Abschluß mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes. An Dr. Goebbels wurde ein Begrüßungstelegramm gefaßt.

Saarer Bergtheater

Auch in diesem Jahre wird das Saarer Bergtheater auf dem Doretanplatz spielen, trotzdem sehr viele technische und finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden sind. Die Leitung der Spielzeit, die am 8. Juli beginnt, liegt in Händen des Intendanten Erich Paust vom Augsburger Stadttheater. Welche Stücke zur Aufführung kommen werden, steht noch nicht fest.

Elsaß-Lothringen fordert deutsche Filme!

Fünfzehn Jahre sind nun die Franzosen die Herren Elsaß-Lothringens, aber trotz aller Befreiungsversuche ist es Frankreich noch nicht gelungen, dieses „wiedergewonnene“ Gebiet dem „Mutterlande“ einzuschmelzen. Immer noch sprechen 72 v. H. der elsaßischen Bevölkerung nur die deutsche Sprache, nebenbei französisch.

So ist es kein Wunder, daß im Elsaß fast nur deutsche Filme verlangt werden und die französische Filmindustrie in dieser „Dohlerprovinz“ keinen Fuß fassen kann. Das paßt den Herren der französischen Filmindustrie natürlich nicht. Deshalb erheben sie jetzt die Forderung, die Elsaß-Lothringischen Lichtspielhäuser zu zwingen, 50 v. H. französische Filme zu spielen. Zwei Jahre später sollen dann nur noch französische Filme laufen dürfen! Kein Wunder, daß die gesamte französische Presse diese Forderung unterstützt. Was kümmert sie schon der tatsächliche Volkscharakter der Elsaß-Lothringer!

Aber die elsaßischen Lichtspielhaus-Besitzer wehren sich mit allen Kräften gegen die neuen Pläne. Sie erklären deutlich: „Wir sind keine Schullehrer, wir bekommen vom französischen Staat keine Gelder, um für ihn Propaganda zu machen. Wir bezahlen unsere Steuern und haben mit Politik nichts zu tun. Man lasse uns mit den ständigen Vorwürfen in Ruhe, daß wir deutsche Politik betreiben. Unsere Kunden wollen deutsche, nur deutsche Filme sehen und wir müssen uns ihrem Wunsch fügen.“

Ein großer Teil dieser Lichtspielhaus-Besitzer stammt aus Frankreich! Glaubt die französische Filmindustrie mit Zwangsmaßnahmen die Elsaß-Lothringer für die französischen Filme zu gewinnen?

Vertonter Dünger.

Auf Befehl der Sowjetregierung schreibt der russische Komponist Nicolai Jakowlewitsch Mjaskoffskij eine „Sinfonie über die Kollektivierung der Landwirtschaft“.